



Brandschutzmaßnahmen wie die Außentreppe im Innenhof sind umgesetzt worden, trotzdem ist der Sanierungsbedarf am Gymnasium in Mengen groß. Mit dem geplanten Erweiterungsbau wird die komplette Maßnahme fast 20 Millionen Euro kosten. FOTOS: JENNIFER KUHLMANN

# Das 20-Millionen-Euro-Projekt

## Gymnasium: Der Entwurf für Sanierung und Neubau steht, der Finanzierungsplan fehlt

Von Jennifer Kuhlmann

MENGEN - Mit der Erweiterung und der Sanierung des Gymnasiums steht die Stadt Mengen vor der wohl größten Investition aller Zeiten. Der aktuellen Kostenschätzung zufolge wird die gesamte Maßnahme 19,5 Millionen Euro verschlingen. Bürgermeister Stefan Bubeck signalisierte den Planern in der Gemeinderatssitzung am Dienstag, dass er die Planung für „gelingen, gut abgestimmt und nicht übertrieben“ halte. Gleichzeitig gab er aber auch zu, dass die Verwaltung noch keinen Finanzierungsvorschlag habe.

„Ich war ehrlich gesagt, wie wahrscheinlich alle hier, ziemlich geschockt, als ich die Gesamtsumme der Kosten gesehen habe“, sagte Bubeck. Weil die Finanzierung angesichts dieser Größenordnung noch vollkommen offen sei, bat er die Räte, diese Diskussion außen vorzulassen und sich nur zu den Inhalten der vorgestellten Planungen zu äußern.

### Drei Leitideen als Grundlage

Die waren auf der Grundlage von acht Planungssitzungen einer Projektgruppe entstanden, die die Rahmenbedingungen gesetzt hatte. So müssten mit rund 400 zusätzlichen Quadratmetern Schulraum und 360 Quadratmetern Fläche für die Ganztagesbetreuung geplant werden, so Cornelia Hund, Leiterin des Sachgebiets Hochbau. „Wir haben uns grundsätzlich an drei Leitideen gehalten“, sagte Stefan Zwink vom Münchener Büro Friedrich Poerschke Zwink Architekten, das den Architektenwettbewerb im vergangenen Jahr gewonnen hatte. „Wir vervollständigen mit dem Neubau die historische Form des Wilhelmiterklosters, verbinden alt und neu durch eine gemeinsame Formsprache und beziehen die Klosterscheuer sinn-

voll mit ein.“ Die soll nach der Sanierung wieder vollständig genutzt werden können und die Oberstufenräume beherbergen, während im Ensemble aus Alt- und Neubau Klassen-, Fach- und Verwaltungsräume sowie ein Ganztagesbereich eingerichtet werden sollen.

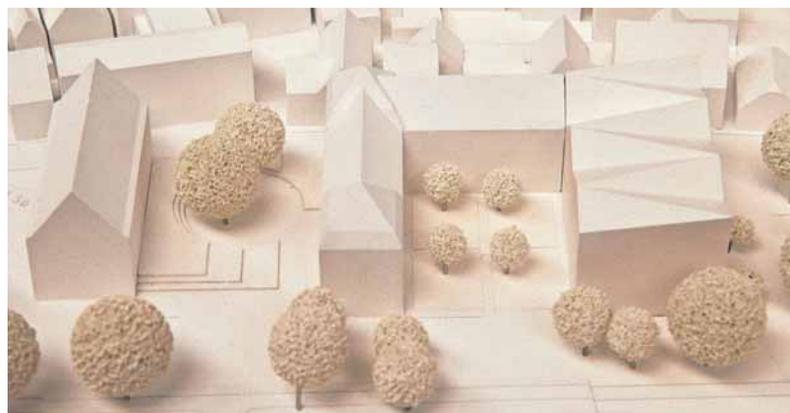
Die 19,5 Millionen Euro Gesamtkosten teilen sich wie folgt auf: Für das neue Gebäude müssten 11,62 Millionen Euro investiert werden, das Klostergebäude schlägt mit 4,72 Millionen Euro zu buche und die Klosterscheuer mit 3,16 Millionen Euro. Durchgerechnet wurden Varianten mit verschiedenen Bauabschnitten und Reihenfolgen, wobei es sinnvoll erschien, mit der Scheuer anzufangen, um dort Kapazitäten zu haben, wenn der Erweiterungsbau aus den 1970er-Jahren abgerissen wird. In der Gesamtsumme sind 1,5 Millionen Euro für die Gestaltung der Außenanlagen und des Vorplatzes enthalten. Laut Stefan Zwink liegen die Baukosten mit durchschnittlich 1605 Euro pro Bruttogrundfläche nicht höher als bei vergleichbaren Schulgebäuden in Baden-Württemberg.

Die CDU-Fraktion hatte bereits beim Thema Haushalt deutlich ge-

macht, dass sie das Gymnasium als einen wichtigen Standortvorteil für die Weiterentwicklung der Stadt ansehe. „Die Planung ist durchaus stimmig“, sagte Manfred Moll. „Aber bevor wir nicht wissen, wo das Geld herkommen soll oder wo wir noch sparen können, brauchen wir eigentlich nicht weiterzureden. Das ist der Knackpunkt.“

Während die SPD keinen Kommentar zu den Plänen und Kosten abgab, stellte Heiko Emhart in seiner Haushaltsrede noch einmal den Standort infrage. Die Freien Bürger könnten sich durchaus einen Schulcampus auf dem Sonnenluger vorstellen. Die Vorschläge für das Klostergebäude (Rathaus mit Marktplatz, Paradeplatz für die Bürgerwache, Archiv und Stadtbücherei) nahm Bürgermeister Bubeck mit einem Augenzwinkern zur Kenntnis. „Den Standort am Sonnenluger hatten wir ja schon 2011 ausgeschlossen.“

Die Verwaltung wird sich nun daran machen, einen Finanzierungsplan zu erstellen. Um überhaupt eine Chance auf Mittel aus der Schulbauförderung zu erhalten, hatten die aktuellen Planungen in Auftrag gegeben werden müssen.



Das Modell zeigt rechts das neue Gebäude sowie die Gestaltung der beiden Schulhöfe des Gymnasiums.

### Kommentar

Von Jennifer Kuhlmann



## Woher soll das Geld kommen?

Knapp 20 Millionen Euro werden die Sanierung des Klostergebäudes und des Nebengebäudes des Gymnasiums und der Erweiterungsbau insgesamt kosten. Wo soll das ganze Geld herkommen, haben sich die Gemeinderäte am Dienstag berechtigterweise gefragt. Auch der Bürgermeister konnte die Frage nicht beantworten. Vielmehr verdeutlichte er in Richtung der Planer, dass die Stadt Mengen in guten Jahren etwa fünf bis sechs Millionen Euro für Investitionen zur Verfügung habe. Die können nicht einfach vier Jahre lang in ein einziges Projekt fließen. Schließlich gibt es da noch Hallen, Bäder, Kindergärten und andere Dinge, die erledigt werden wollen. Da ist es auch nicht damit getan, ein paar Hunderttausend Euro aus einem Förderprogramm zu bekommen. Nicht ohne Grund war im Gemeinderat im Sommer 2017 die Rede davon, die Sanierung und Erweiterung in mehreren Bauabschnitten über bis zu 15 Jahre zu strecken. Kämmerer Holger Kuhn und sein Team werden zeigen müssen, dass dies finanziell auch machbar ist.

» j.kuhlmann@schwaebische.de